





113  
TIT. DEB.

S E N N

Johann Philipp Steiner,

Weiterberühmter Kauff- und Handelsherr, und der löblichen Kaufmannsſocietät an-  
ſehnlicher Deputirter, wie auch vornehmer Bürger an der Kohlgaffe,

Seine

hochgeſchätzte Frau Ehelebſte,

199.

TOT. TIT.

F R A U

Juliana Sophia

Steinerin,

gebörne Böttgerin,

Den 21. Sept. 1759.

an der Kirche St. Petri und Pauli,

Nach dem am 16. erfolgten zwar frühzeitigen, doch ſeligen Hintritt,  
unter Chriſtlichen Leicheneeremonien, der finſtern Todtengruft anvertraute,

Wollte

den höchſtſchmerzlich betrübteten Herrn Wittwer, Herrn  
Bruder, Frau Schweſter, und ſämmtliche vornehme  
Böttgeriſchen Häuſer,

Bev Betrachtung

der groſſen Herrlichkeit der Auſerwählten,

über die Worte Hebr. XII, 22, 23, 24.

aus wahrhaftigen Mitleiden,  
eingemaaſſen aufſetzten

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnaſii Conrector.

Zittau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

Zorn M. Romm

**S**

ichts kan uns, in diesem Tränenthal, hochberrührte Leidtragende, bey dem Abschiede der angenehmen Freunde, kräftiger aufrichten, als die Betrachtung bleibet auch ihre Herrlichkeit bey den Auserwählten, und solche gottselige Ueberlegung bleibet auch ihre einziger Trost, da sie, bey vielem Ach und Wehe, bey mancherley Kummermühs, bey grossen Jammer und Trübsal, unter beständigen Tränenflüssen, eine hochverehrte und innigt geliebteste Gehülffin, liebevolle Frau Schwester, und treugesinnigte Bluts- und Gemüthsfreundin so frühzeitig dem fühlten Schoß der Erden überlassen und kreuzigen. Hier auf dieser Welt ist alles eitel und nichtig, voller Furcht und Schrecken des Eddes, absonderlich bey den höchst beschwerlichen und gefährlichen Kriegsläufften. O wohl demnach denenjenigen, welche die zukünftige Stadt Gottes nicht mehr suchen, sondern in der frohen Ewigkeit bereits erreicht haben. Solches bezeuget der vorgeschriebene herrliche Leichenspruch, Hebr. XII. 22. 23. 24. Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler taußend Engel. Und zu der Gemeinde der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über alle, und zu den Heilern der vollkommenen Gerechten. Und zu dem Mittler des Neuen Testaments Jesu, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Zabels. Ob es gleich nicht möglich ist, die übergrosse Herrlichkeit des ewigen Lebens, nach Würden ausführlich zu beschreiben: So haben doch die Gottesgelahrten sich eifrig bemühet, die Güter der zukünftigen Welt weidlich vor Augen zu stellen. Sie nemen diese Glückseligkeiten 1) *sepositiva*, *privativa*, oder besser zu reden *negativa*, solche Glückseligkeiten, welche in Abwesenheit alles Hörs, des Zeuffels, der Hölle, des zeitlichen, geistlichen und ewigen Todes, der Sünde und alles Elendes, wie es nur Nahmen haben mag, bestehen, Rom. XVI. 20. Apoc. XX. 10. Jes. XXV. 8. Hof. XIII. 14. 1 Cor. XV. 25. Apoc. III. 5. XIX. 8. 1 Petr. I. 4. Psal. CXVI. 7. 8. 9. Apoc. XXI. 4. 1 Cor. VI. 13. 2) *Positiva*, welche die Güter des ewigen Lebens *terna*, *positiva*, solche Herrlichkeiten, welche in Gegenwart wahrhaftiger Glückseligkeiten bestehen, und von dieser führt unser Leichenspruch einige an. Es beruffet sich also der Apostel anfangs auf die herrliche Wohnung, und nennet der Auserwählten Aufenthalt den Berg Zion, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem. Hier könnte man, aus den Alterthümern und den Schriften Bocharti, Seldeni, Lightfooti, Relandi und anderer hauptgelehrter Männer von dem Berge Zion, der Stadt Gottes und dem ehemaligen Jerusalem viele angenehme Anmerckung beyfügen: Allein die Umstände wollen es nicht erlauben. Genug daß wir alle miteinander wissen, es sey hier kein irdischer räumlicher Berg und wirkliche Stadt zu verstehen, sondern es werde nur durch solche Gleichnisse, absonderlich Apoc. XXI. 10. die Kirche Gottes und übergrosse Herrlichkeit des ewigen Lebens, verblunter Weise, einiger massen, abgeschildert, wie das ewige Leben sonst ein Himmelreich, ein Paradies, oder Lustgarten und Abrahams Schoß genemet wird. Ob nun gleich unser menschlicher Verstand die eigentliche Gegend der Seligen nicht ergründen, und ausmachen kan: So ist es doch gewis, daß die Heiligen und Auserwählten in einem *ra*, wie die Vottgelehrten reden, d. i. *altrio*, in einem ihnen zukommenden unergänglichen Orte von den Verdammten unterschieden seyn werden, welches man aus den Worten Luc. XVI. 26. 28. und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bereffiget *ic*. urthellen will: Wiewohl die Engd Gottes und Auserwählten, wofern diese auch hier auf Erden, obgleich unsichtbar, noch wandeln können, überall Gottes Angesicht schauen, und also die Seligkeit geniessen: Hingegen ist gar nicht gläublich, daß, am jüngsten Tage, die Welt nur neue Eigenschaften erhalten, ein neuer Himmel und eine neue Erde, eine Paradiesische Welt erfolgen werde, wie sich einige einabildet, und wußt daß die so genannten neuen Caelesianer Cuvor, Dickinson, Buener und Wiston vorgestellt haben. Wir müssen auch hier alle mit Angulino ausruffen: Es kommt unser menschlichen Schwachheit nicht zu, die görtlichen Geheimnisse auszuforschen. Denn es hat kein Auge gesehen, und kein Obr geböhret, und ist in keines Menschen Herze kommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, Jes. LXIV. 4. 1 Cor. II. 9. Die wichtigste Herrlichkeit kommt aus dem Anschauen Gottes, wie David sich mächtiglich tröstet: Ich aber will schauen dein Anlitz in Gerechtigkeit, ich will sat werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. XVII. 15. Dabin siehet auch Paulus, wenn er von den Auserwählten schreibt, daß sie gekommen sind zu der Stadt des lebendigen Gottes. Hier in dieser Sterblichkeit können wir zwar Gott schauen, aber nur durch Spiegel, in einem dunklen Worte, nämlich in dem Naturspiegel, Rom. I. 19. Rom. II. 14. 15. Ps. XIX. 2. 3. Hiob. XII. 7. 8. 9. in dem Gelspiegel und in dem görtlichen Worte, Joh. V. 39. in dem Glaubenspiegel, wie Hiob, welcher auch das uwerfichtliche Vertrauen hatte, daß ihn Gott hernach aus der Erden werde auferwecken, und daß er in seinem Fleische, nämlich mit den erleuchteten Augen des Leibes, werde Gott sehen, denselben werde er ihm sehen, das ist, in seinem Heil und Trost, seine Augen würden ihn schauen, und kein Fremder, Hiob. XIX. 25. 26. 27. und zwar von Angesichte zu Angesicht, 1 Cor. XIII. 12. Jeshu ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen *ad idus dei*, wie er ist, seinem Wesen, seiner Majestät, Glanz und Herrlichkeit nach, 1 Joh. III. 2. Diese übergrosse Herrlichkeit wird durch die angenehme Gesellschaft um ein menschliches vermehret. Denn die Seligen kommen zu

der Menge vieler tausend heiliger Engel, zu der Gemeine der Erstgebohrnen, zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, absonderlich zu dem Mittler des Neuen Testaments. Dahero die Himmelsläufer nach der Ewigkeit mit der gläubigen Kirche freudig anstimmen: Wir sehn den Himmel gleichsam offen, da Jesus alles in allem ist; Er hat den Bund einmahl getroffen, daß er der Seinen nicht vergißt: Der Wirth ist liebreich und bey dem ist auch die Wohnung recht bequem, und die Gesellschaft angenehm. O der übergroßen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit! Doch wer kan, in dieser Sterblichkeit, sagen, was sie ist? Paulus nennet sie eine Herrlichkeit der Erben und Miterben Christi, Rom. VIII. 17. Und weil sie alle menschliche Herrlichkeit, bey weitem, überreffen wird: So heisset er sie, mit besondern Nachdruck, nach *ὑπερβολῆς ἐς ὑπερβολῆς διότιον βόλος τῆς δόξης*, das aller schwerste, ewige, über:zwengliche Gewichte der Herrlichkeit, 2 Cor. IV. 17. und machet den gewissen Schluß, daß aller Reichthum und alles Leiden dieser Welt, wenn man alles in eine Waagschale lege, nicht *λίγα* werth, nicht würdig, nicht gleichwichtig sey, daß man es mit der unaussprechlichen und über die Maß wichtigen Herrlichkeit im ewigen Leben, aufsiehe, wie der gelehrte George Raphael in seinen Anmerkungen aus den heydnischen Scribenten über das Neue Testament gar wohl erinnert hat, und wie ich selber, zu andrer Zeit, weitaufftig ausgeführt, daß die große Herrlichkeit der Assyrischen, Persischen und Griechischen Könige in ihren Palästen, und auf dem erkaunungswürdigen Throne, nur ein Schattenwerck vorgebildet, gegen die himmlische Herrlichkeit, welche an uns soll offenbahret werden, Rom. VIII. 18. Und zu dieser unaussprechlichen Herrlichkeit ist nunmehr gelanget Tot. Tit. Frau Juliana Sophia Steinerin. Bedeutet das Wort Herrlichkeit, in der Griechischen Sprache, allen Glanz, Höheit und Ehre der Gottseligkeit und des Geschlechtes: So konnte sie sich schon glücklich schäzen, daß sie, in dem Schooß der Evangelischen Kirche, von einem ansehnlichen und christlichen Geschlechte den 26. Febr. 1721. das Licht dieser Welt erblicket. Die gottseligen Eltern waren Tit. deb. Herr Johann David Bötger, weitberühmter Kauff- und Handelsherr, der löbl. Societät Deputatus, ansehnlicher Herr des Raths, und vornehmer Bürger in der Webergasse, und Frau Anna Elisabeth Bötgerin, geborne Bräuerin, beyde eine besondere Fierde, Ehrenkrone und Segen der Stadt Sitrau, welche die Wohltheliger zu der wahren Gottesfurcht und ewigen Herrlichkeit, von Jugend auf, angeführt. Dahero sie Tit. deb. Herr Johann Philipp Steiner, weibtes rühmter Kauff- und Handelsherr 1740. den 16. Febr. zu seiner angenehmen und liebreichen Gemahlinn erwählet, und von ihr vier wohlgestaltete Kinder, in einer friedliebenden Ehe, erhalten, von welchen ein Sohn, George Philipp, noch am Leben, die übrigen 3. Söhne in die frühe Ewigkeit vorangegangen sind. Sie erkannte, mit allen Pilgern dieser Welt, daß sie eine Sündlerin, und nahm ihre Zuflucht zu dem Mittler N. S. und zu dem Blute der Beprengung, das besser redet, denn Habels; so wohl bey dem öffentlichen Gottesdienste, als auch bey den Hausandachten, und bey Genussung des heiligen Abendmals, dessen sie noch, unter priesterlichen Einsegnung, 1 1/2 Stunde vor dem seligen Abschiede, zu ihrem Heil und Trost, bey völligen Verstande, theilhaftig worden. Das viele getroffene Creuz, absonderlich bey Einäscherung der Stadt und den vielen Kriegsunruhen, überführte sie des menschlichen Elendes; Doch erfüllte sie ihren glaubensvollen Geist mit den göttlichen Erbstungen, auch in ihren kränklichen Umständen, und mit der Hoffnung, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an ihr solte offenbahret werden, und also blieb sie, wie im Leben, also auch im Tode, getreu gegen Gott, liebreich und freundlich gegen ihren Eheherrn und wertheßen Freunde. Darum Ade o Welt! bey dir ist Krieg und Streit, in dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit. Was die Kränklichkeit und den Tod der selig verstorbenen Frau Steinerin anbelanget, so hat selbige, seit vohrey Jahren, einen drückenden und spannenden Schmerz auf der Brust empfunden, welcher besonders im Jenner des vorigen Jahres mercklich zunahm, und fast das ganze Jahr hindurch mit verschiedenen Zufällen, besonders mit Husten, kurzen Athem, Abnehmen an Kräften und kränklicher Farbe begleitet wurde, jedoch konte sie ihre häusliche Verrichtungen ziemlich maßen abwarten. Der Monath Mey und April dieses Jahres drohete ihr je mehr und mehr Gefahr, wegen ihrer schwerbafften Lunge, und deren benachbarten Theile, welche man zwar, durch die bestwärtigsten Arznenmittel, ziemlich linderte, aber niemals gänzlich vertreiben konnte. Im Monath Junius verriethen sich, aus allen Zufällen, ein oder mehrer verschlossene Lungengeschwüre (*Vomicæ Pulmonum*) welche auch im Julius zum Aufbruche kamen, und durch den häufigen Auswurf war eine Reinigung des Esters, aber auch zugleich derselben Menge und Bösartigkeit anzeigten, sogar daß die Lunge selbst dadurch schadhafft wurde, und im August eine wahre Lungensucht (*phthisis pulmonalis*) daraus entstand. Die selbige Frau zwang sich zwar, mit besonderer Geduld und Standbaffigkeit, noch immer außer Bette zu bleiben, allein zu Anfange des jetzigen Monats wurde sie nicht allein, wegen der zunehmenden Entkräftung, bettlägerig, sondern der häufige Estersauswurf, die Geschwulst in Schenkeln, die matten Schweißte, die beständige Neigung zum Schlafe und die gelinder Durchfälle, nebst den oftmaligen anwandeltenden Ohnmachten, und endlich der am 15. dieses zurückbleibende Auswurf, und das damit verknüpfte schwere Athemholen und röchelndes Stöcken auf der Brust ließen wenig Hoffnung zu der von ihr gewünschten Genesung übrig, sondern verkündigten einen baldigen herannahenden Tod, welcher auch den 16.

dieses Nachmittags gegen 6. Uhr sanfft und feelig erfolgte; So weit gehen die Worte des hochberühmten und hocherfahrenen Herrn Medici, D. Johann Carl Heffters, Stadt- und Physici ordinar. in Marienhal, der Kayserl. Leopold. Societat der Wissenschaften Mitglied u. Es hat die Wohlthätige ihre kurze Lebenszeit gebracht auf 38. Jahr, 6. Monath, 16. Tage. Derr Herr über Leben und Tod tröste die Hochberühmten, und führe uns alle, zu seiner Zeit, zu dem Berg Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem! Das Eterbelied über Hebr. XII. 22. etc. ist nach den Worten und Inhalt des Textes eingerichtet, und gehet nach der Melodie: Gute Nacht! Wir müssen scheiden, liebsten Freunde, weilnet nicht!

1.  
Dienet nicht, ihr meine Lieben, bey der finstern Todesgruff! Warum wollt ihr euch betriegen? Da mich Jesus zu sich ruft, aus der schönen Eitelkeit, in das Schloß der Ewigkeit; Da wir, mit den Engelthronen, in dem Paradiese wohnen.

2.  
Wir sind auf den Berg gekommen, wo das rechte Zion liegt. Wir sind freudig aufgenommen; Da der Fürst des Lebens siegt, in die schöne Friedenstadt, die von Perlen Mauren hat, wo das Gold, die hellen Gassen, muß in lauter Klarheit fassen.

3.  
Des lebendigen Gottes Auen, und Jerusalems Nebier; Wo wir nichts, als Amuth schauen, zeigen reinen Glanz und Ater, bey der Engel klaren Schein, die des Lammes Dienet seyn, und hier, in dem Freudenleben, Gottes Maiestat erheben.

4.  
Wer kan diese Geister zählen, der viel tausend tausend sind, und die Schaar vollkommner Seelen; Da des Vaters einig Kind voller Glanz und Maiestat, stets vor diesem Heere geht; So die Macht des Schöpfers weiset, und den Allerhöchsten preiset.

5.  
D er leuchtet die Gemeine von der Erstgebohrnen Schaar, mit dem schönen Morgenscheine, bey dem grossen Jubelstahl! Ihre Nahmen sind von Ort, zu der Feinde Hohn und Spott, in dem Himmel angeschrieben; Da sie Jesu treu geblieben.

6.  
D er höchste Richter stehet, auf dem Thron der Herrlichkeit! Da Recht und Gericht ergeheth, ueber alle weit und breit. Euer Gold und Edelfein müssen Staub und Asche seyn, gegen dieses Richters Prangen. Wer mag solchen Glanz erlangen.

7.  
Der vollkommenen Gerechten, Salems reiner Geister Macht weis hier nichts von Sündenfrechten, niches von einer Jammernacht; Nichts von Krieg, Streit, Haß und Reid. Denn das weiße Ehrenkleid trägt, unter Freudenpalmen, lauter schöne Siegespalmen.

8.  
D er süßen Friedensstunden, bey dem Wirtler neuer Zeit! Wir, wir haben überwunden; Wir, durch Jesu Kampf und Streit. Denn sein rosinfarbnes Blut, machte alles wieder gut, durch Besprengung. Unse Sünden mußten alle sammt verschwinden.

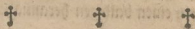
9.  
Er weis sie ins Meer zu werffen, der Gerechten Schirm und Schutz. Er läßt Schwerd und Pfeile scharffen. Er bleibt aller Frommen Trutz. Sein Blut macht uns völlig rein von der schweren Sündenpein, von dem Eyer aller Schäden. Dieses kan am besten reden.

10.  
Habels Blut ist einft geschehen, nur zum Zeichen aller Welt; Wir, wir können Jesum sehen, wie er sich zur Rechten stellt, unsern Goel, Gottes lamm, unsern Himmelsbräutigam, unsern Trost, Heil und Verlangen, wollen wir nun stets umfassen.

11.  
Iaßt euch meinen Tod nicht schrecken, liebsten Fremde, gute Nacht! Jesus wird mich auferwecken, von des Todes finstern Nacht. Denn mein Geist hat obgeseget; da der Feind danieder liegt. O der grossen Freund und Wonne! O du Glanz der Gnadensonne.

12.  
Weinet nicht bey meinem Grabel! Geht und eilt zum Himmel zu; Da ich mich auf ewig labe, bey der stolzen süßen Ruh, bey der grossen Herrlichkeit, in der Zeit stets ohne Zeit. Gott wird euch, bey goldnen Schätzen, einft viel Ehrenkronen setzen.

13.  
Ihr sollt mich bald wieder schauen, in dem grünen Freudenzelt, in den schönen Himmelsauen. Fahre hin, du falsche Welt! Fahre hin, du Tränhensee! Tausend, tausendmal! Ade! Fahre hin, du Angstgetümmel! Gott sey Dank, ich bin in Himmel.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8







Handelsherrn hochgeschätzte Frau Eheliebste, welche  
 in dem Sohngen Christian August erfreuet hat. 4)  
 der Juliana Charitas, welche alle ihre Fr. Eheliebste,  
 derer, Fr. Großmutter mit vielen Thranen in die Tod-  
 schöne Krone im Glauben, im Hoffen, im Lieben, im  
 ihr Leben gebracht auf 52. Jahr, 5. Monath 8. Tage.  
 te und hochehrfahne Medicus Herr D. Carl Gottlob  
 ratheten Ableben der nunmehr wohlse. Fr. Beherin  
 r Stoß auf die Brust den Grund. Denen Zufällen, so  
 erstanden, so daß sie sich nachgehends wieder wohl  
 : es blieb aber dennoch ein kurzes Athemholen übrig,  
 get wurde. Diesem folgte vor etlichen Wochen eine  
 chwulst, so mit einer ungewöhnlichen Wüchsigkeit der  
 ene zwar, als ob der stärkere Abgang des Urines bey  
 le etwas mindern wollte: Allein eine am verrückten

113  
 TIT. DEB.  
 S E N N N  
**Johann Philipp Steiner,**

Weitberühmter Kauff- und Handelsherr, und der löblichen Kauffmannscollegii an-  
 sehnlicher Deputirter, wie auch vornehmer Bürger an der Kohlgasse,

Seine  
 hochgeschätzte Frau Eheliebste,

199.

TOT. TIT.

S E N N U  
**Juliana Sophia  
 Steinerin,  
 geborne Böttgerin,**

Den 21. Sept. 1759.

an der Kirche St. Petri und Pauli,

Nach dem am 16. erfolgten zwar frühzeitigen, doch seligen Hintritt,  
 unter Christlichen Leichencereemonien, der finstern Todtengruft anvertraute,

Wollte

den höchstschmerzlich betrübten Herrn Wittwer, Herrn  
 Bruder, Frau Schwester, und sämtliche vornehme  
 Böttgerischen Häuser,

Bev Betrachtung

**der grossen Herrlichkeit der Auserwählten,**

über die Worte Hebr. XII, 22, 23, 24.

aus wahrhaftigen Mitleiden,  
 einigermassen aufrichten

**Samuel Friedrich Bucher,**  
 Gymnastii Conrector.

Zittau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



zum Grabe gehn, und nun, bey dem großen Samer-  
 fe, vor der Freunde Gräfte stehn. Preßt bis  
 fürchterliche Hauf, die viel tausend Tränen aus,  
 so will Gott, mit Freudenkronen, deine Gut und  
 Treu belohnen.

9.

Sie sind nur vorangegangen, wir, wir folgen alle  
 nach; Laßt sie doch in Kronen prangen, nach dem  
 vielen Ungemach; Dort folgt, nach dem Krieg und  
 Streit, lauter Freud und Herrlichkeit, da wir in den  
 schönsten Kronen, ewig, ewig, ewig wohnen.

10.

Drum, Ade o Weltgetümmel, meine Lieben, trau-  
 ret nicht! Gönnet uns den Freudenhimmel, Gottes  
 Glanz und helles Licht. Ihr sollt uns bald wieder  
 sehn, und in goldnen Kronen stehn. O der grossen  
 Herrlichkeiten, in den frohen Ewigkeiten.

